

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Dreizehnte Fabel. der Fuchs, die Fliegen und der Igel

[urn:nbn:de:bsz:31-111117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-111117)



Dreizehnte Fabel.

Der Fuchs, die Fliegen und der Igel.

Ein Fuchslein, fein und schlau, ein alter Waldgenos,
 Den wund der Pfeil des Jägers schoss,
 Fiel in den Kolh; bald naht, gelockt von seinem Blute,
 Jenes schmarozende Insect,
 Die Fliege, die so arg uns neckt.
 Die Götter klagt' er an und sand, zu grausam ruhte
 Des Schicksals Hand auf ihm, das so ihn heimgesucht,
 Zum Fliegenfutter ihn verflucht:

„Wie? Mich, den schlauesten Gast des Waldes, gibt es schutzlos
 Nun preis des Elends bitterm Graus!

Seit wann sind Füchse denn ein gar so leckrer Schmaus?
 Was hilft mein Schwanz mir? Ist er nur 'ne Last, die nutzlos?
 Der Himmel mag dich nicht! Was lebst, dummes Vieh,
 Du auch auf Andrer Kosten nie?“ —
 Ein Igel — ihn als neuen Helden
 Auf meiner Bühne anzumelden

Sei mir gestattet — wollt' befrei'n ihn von der Last
 Des Völkchens, das voll gier'ger Hast.

„Auf meine Stacheln will ich hundertweis sie speien“ —
 Spricht er — „Freund Fuchs, du sollst dann Ruhe bald genießen!“ —
 „„Vorsicht!““ — sagt Jener drauf — „„Freund, thu' es lieber nicht;
 Laß, bitte, nur ihr Mahl vollenden dies Gezücht!
 Die sind nun satt; gehn sie, gleich werden Andre kommen,
 Von denen werd' ich dann noch ärger mitgenommen.““

Mitleid gibt's nur gar zu viel bei uns zu Land,
 Man findet sie bei Hof, im Rath, im Richterland.
 Ließ Aristoteles doch von den Menschen gelten
 Dies Märchen; und ihr Alle wißt's,
 Daß die Beispiele gar nicht selten.
 Je satter dieses Volk, je minder lästig ist's.

